

Systemisches Anti-Gewalt-Training SAGT® und Deeskalations-Training

Eine Zusatzausbildung mit Zertifikat, nach den Richtlinien des DVWO-Gütesiegels, für geprüfte und ausgezeichnete Fachqualität in der Weiterbildung.

„Jeder Mensch trachtet danach zu (über)leben, zu wachsen und nahe bei anderen zu sein. Alles Verhalten drückt diese Zeile aus, unabhängig davon, wie gestört es erscheinen mag ... Das, was die Gesellschaft krankes, verrücktes, dummes oder schlechtes Verhalten nennt, ist in Wirklichkeit der Versuch seitens des gekränkten Menschen, die bestehende Verwirrung zu signalisieren und um Hilfe zu rufen.“ Virginia Satir

Inhalt

1. Einleitung
2. Teilnahmevoraussetzungen
3. Umfang und Dauer
4. Ziel
5. Inhalte
 - 5.1 Grundlagen
 - 5.2 Ablauf und Phasen der Ausbildung
 - 5.3 Inhalte
 - 5.4 Methoden
6. Dozenten
7. Abschluss
8. Zertifikat
9. Literaturverzeichnis



1. Einleitung

In Deutschland gibt es keinen Standard für Anti-Gewalt-Trainings oder Deeskalations-Trainings. Das hat zur Folge, dass eine große Anzahl an privaten Anbietern oder Organisationen den Markt mit qualitativ sehr unterschiedlichen Angeboten fluten. Wer Anti-Gewalt-Trainer werden möchte, der hat es nicht leicht, ein angemessenes und wirksames Angebot zu finden, welches zur Berufspraxis des Adressaten passt und gleichzeitig den gängigen Standards für Gewaltprävention entspricht. Mit diesem Zertifikatskurs, der mittlerweile zum 56. Mal umgesetzt wird, wollen wir erneut einen Beitrag zur Professionalisierung von Fachkräften aus den Bereichen Jugendhilfe, Schule, Justiz und Psychologie beitragen. Hierbei entsprechen wir den Standards des DVWO/ Dachverbandes der Weiterbildungsorganisationen e.V., nach deren Qualitätsstandards wir ausbilden und deren Wertekodex von uns angewendet und umgesetzt wird.

Aufgeschreckt durch die mediale Präsenz des Themas Gewalt in den Gazetten und in zahllosen Dokumentationen der Privatsender, wird ein Gefühl vermittelt, dass Gewalt, insbesondere Jugendgewalt, ein häufig anzutreffendes Phänomen ist. Schauen wir dann genauer und wissenschaftlich fundierter hin, dann können wir feststellen, dass Jugendgewalt seit Jahren rückläufig ist. Das kriminologische Institut Niedersachsen beschreibt in ihren Statistiken einen leichten Anstieg von Mädchengewalt und verweist auf wenige Intensivtäter, die durch hohe Deliktintensivität für ein hohes mediales Interesse sorgen.

Der Zertifikatskurs befähigt die Teilnehmer/innen zum konstruktiven Umgang mit verhalten-soriginellen, Sozialarbeiter gesättigten Antagonisten, genauso wie zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in den Fachgebieten: Jugendhilfe, Schule, Jugendhaus, Psychiatrie, Forensik und Erwachsenenbildung.



Erfolg durch Weiterbildung!

2. Teilnahmevoraussetzungen

Für die erfolgreiche Teilnahme am Zertifikatskurs ist die Grundlage eine pädagogische oder therapeutische Ausbildung, sowie die Möglichkeit der Umsetzung der Ausbildungsinhalte in der beruflichen Praxis.

Sie sind „Präventionsverfechter(in)...“ (Heilemann, M. 1999) und „... friedliche Krieger für Nicht-angriff und Nichtzerstörung, die aber immer über ein riesiges Arsenal von Lösungsinstrumenten verfügen und an diesem Arsenal beständig und exzessiv feilen.“ (oder möchten zumindest viele neue Handlungsinstrumente neu kennen lernen)

Sie arbeiten, auf der Grundlage eines optimistischen Menschenbildes, interessieren sich für die inneren Landkarten ihrer Ansprechpartner und vertreten respektvolle Umgangsweisen mit einer Prise Humor und der Bereitschaft sich systemischen, lösungsorientierten und ressourcenorientierten Arbeitsweisen zu stellen.

Sie sind bereit sich persönlichen Veränderungsprozessen zu stellen und bringen ein Grundgerüst an Konflikt- und Konfrontationsbereitschaft mit. Menschen in besonderen Lebenslagen machen sie neugierig und fordern ihre Bereitschaft zur Entwicklung neuer Ziele und Handlungsstrategien heraus.

Die deutsche Sprache sprechen und verstehen sie problemlos und befinden sich akut nicht in einer laufenden Therapie. Sie konsumieren keine persönlichkeitsverändernden Drogen/ Medikamente und sind kein Mitglied der Scientology-Church.

3. Umfang und Dauer

- 14 zentrale Ausbildungstage incl. Vorbereitung / 160 Stunden
- Vorbereitung und Durchführung eines eigenen Trainingskonzeptes im Umfang von 20 Stunden / 40 Stunden
- Kollegiale Beratung und Intervention in Regionalgruppen / 30 Stunden
- Literaturstudium

4. Ziel

Bereits während des Ausbildungskurses werden Sie Methoden, die Haltung, Konzeptideen, etc. sofort umsetzen können. Die Konzepte ihrer Trainingskollegen/innen werden zusammen mit sämtlichen Inhalten des Kurses in einem Webspeicher zusammengetragen, so dass die Möglichkeit besteht dieses durchgängig zu nutzen. Sie können Trainings im präventiven Bereich konzipieren und durchführen. Ihre Ansprechpartner können vom Kindergarten bis in die Jugendberufshilfe von Ihrem Angebot profitieren. Auf dem Hintergrund erlernter und vertiefter Auseinandersetzung mit Systemen und deren Veränderungen, können Sie Einrichtungen zum Thema institutioneller Ordnungsrahmen beraten und unterstützen. Sie sind in der Lage im Rahmen von Case Management notwendige Unterstützung durch externe Tutoren einzuholen und zu implementieren. Sie erkennen gewaltbegünstigende Strukturen und sind in der Lage diese zu benennen und alternative Handlungskonzepte aufzuzeigen. Die Standards für Gewaltprävention sind ihnen bekannt und sie können zukünftige Auftraggeber, auch im Hinblick auf Fördertöpfe und Fördermöglichkeiten, beraten.

Die Einbindung von Elternarbeit, Tutoren, Sucht-Job-Schulden Berater ist ein wichtiger Teil ihrer Profession. Sie arbeiten immer für und mit dem System, nie dagegen.

Mit ihrer flexibel-standhaften Körpersprache und den rhetorischen Fähigkeiten, sowie den erlernten provokativen, wie konstruktiv-konfrontativen Fähigkeiten, sind Sie ein spannender Ansprechpartner für sekundär motivierte, verhaltensoriginelle Menschen im Umfeld von Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe und Forensik.

Deeskalationsstrategien sind Ihnen verbal, wie körperlich-defensiv vertraut und Sie haben diese ausprobiert und ihren eigenen Stil gefunden. Sie arbeiten immer nach dem Nicht-kampfprinzip, weil Sie keine Machtansprüche durchsetzen wollen.





5. Inhalte

5.1 Grundlagen

Der Zertifikatskurs bündelt viele wissenschaftliche Disziplinen, theoretische Ansätze, Richtungen und Methoden. Bezugsdisziplinen sind vor allem Psychologie (insbesondere die Verhaltenstherapie, die konfrontative Therapie, die provokative Therapie, die Gestalttherapie, die systemische Therapie) Pädagogik, Sozialwissenschaften, Betriebswirtschaft (hier insbesondere die systemische Organisationslehre), Erlebnispädagogik, Sportwissenschaften, Deeskalationstechniken nach Glasl, de Regeer, Dutschmann, Verhaltenstraining nach Bandura, Soziales Kompetenz Training, Biografiearbeit, Interviewtechniken, Körperspracheanalyse, Improvisationstheater, Statuentheater, Beratungsformen im Kontext von Mediation und Moderation, Anti-Rassismus Arbeit, Empowerment, Diversity.

- Definition Gewalt/ kriminologische Sichtweise-rechtlich
- Einführung in berufsethische Grundsätze, Werte und Haltungen der Ausbildungsteilnehmer/innen (Codex für Trainer/**Forum Werteorientierung**)
- **Theoretische Grundlagen :**
 - **Provokative Therapie: Frank Farelly** (Wikipedia, Provokative Therapie, Februar 2013)
Kennzeichen des Provokativen Stils sind unter anderem ein sehr positives Menschenbild, das den Klienten als mündig und stark genug für die Lösung seiner Probleme betrachtet. Die Ziele sind: Stärkung der Eigenverantwortung, Widerstand gegen selbstschädigendes Verhalten aufzubauen, sowie das Schaffen von größerem Handlungsspielraum in festgefahrenen Mustern.
 - **Konfrontative Therapie: R.J. Corsini** (Psychology48)
Corsini führte gruppentherapeutische Techniken durch, die darauf angelegt waren, Menschen tief und nachhaltig in ihrem Selbstbild zu stören und dadurch Veränderungsprozesse herbeizuführen. Dabei liegt die Vorstellung der humanistischen Psychologie zugrunde, dass Wachstum und Heilung im Menschen selbst angelegt seien und die Aufgabe des Therapeuten nur sei, dabei nachzuhelfen. Die drei Schritte der Therapie sind: Vertrauensbildung- Konfrontation mit den Kerneigenschaften der Person- Erschütterung des Selbstbildes des Patienten (behind the back technique oder Technik des Psychodramas)
 - **Gestalttherapie: Fritz Perls** (Wikipedia, Gestalttherapie)
Eine besonders bekannte Technik der Gestalttherapie stellt die Technik des „leeren Stuhls“ dar, bei deren Umsetzung ein sogenannter „leerer“, also unbesetzter Stuhl oder

ein ähnliches Requisit Verwendung findet. Diese Technik kann vielfältig verwendet werden. Der leere Stuhl dient dabei als Projektionsfläche und Platzhalter für Bezugspersonen, die für den Klienten im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema bedeutsam, aber abwesend sind, oder für einen Persönlichkeitsanteil des Klienten, oder ein Gefühl usw. Bei dieser „Phantasiegespräch-Technik“ wird der Klient aufgefordert, sich in seiner Phantasie vorzustellen, dass die abwesende Bezugsperson, oder das Gefühl etc. auf dem leeren Stuhl säße, um dann mit ihr/ihm einen Dialog zu entwickeln. Der leere Stuhl kann auch als räumliche Markierung für bestimmte Seiten der eigenen Person, mit denen sich der Klient beschäftigt, dienen.

Systemtheorie: Ludwig von Bertalanffy (Wikipedia, Systemtheorie)

Die moderne Systemtheorie beruht auf unabhängig voneinander entwickelten Ansätzen, die später synthetisiert und erweitert wurden: Der Begriff Systemtheorie bzw. Systemlehre stammt von Ludwig von Bertalanffy (vgl. „General Systems Theory“). Von Bertalanffy spricht von offenen Systemen und entwickelt den Begriff der organisierten Komplexität, der den dynamischen Austausch mit der Umwelt beschreiben soll. Die Kybernetik behandelt operationell geschlossene Mechanismen. Sie wurde als Regelungs- und Kommunikationstheorie konzipiert. Der Fokus der Kybernetik liegt auf Regelung und Steuerung. Deshalb kommen in der Kybernetik als Systeme in erster Linie geregelte Mechanismen in Betracht. Die Regelung beruht immer auf Prozessen, die mit der mathematischen Systemtheorie der Technik beschrieben werden können.

Albert Bandura: Soziales Lernen und Imitieren (Wikipedia, Albert Bandura)

ein Interesse für die Lernpsychologie wurde durch das Buch Social Learning and Imitation von Miller und Dollard (1941) geweckt. Diese nutzten die behavioristische Lerntheorie als Basis, um das Phänomen des sozialen Lernens und Imitierens zu erklären. Ihre Annahmen zu diesem Thema dominierten die psychologische Literatur nahezu zwei Jahrzehnte. Erst in den frühen 1960er Jahren begann Bandura mit einer Reihe von Artikeln und Büchern diese Erklärungen zu verändern, indem er von einem Lernen durch Beobachtung sprach.

Erlebnispädagogik: Kurt Hahn (Wikipedia, Erlebnispädagogik)

Die Erlebnispädagogik ist ein Fachgebiet der Pädagogik. Sie befasst sich mit Gruppen-Erfahrungen in der Natur, um die Persönlichkeit und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Natursportarten bieten dabei vielfältige Erlebnisse, ergänzt mit Methoden aus Theater-, Abenteuer- und Spielpädagogik, der Gruppendynamik und der Sozialpädagogik. Erlebnispädagogik gilt heute als integrativer Bestandteil ganzheitlicher Erziehungs- und Bildungskonzepte. Ursprünglich in der Reformpädagogik verwurzelt, gewinnt sie in jüngster Zeit wieder an Bedeutung, da Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenz, Wagnisbereitschaft und Persönlichkeit eine zunehmende Rolle in der Gesellschaft spielen.



Virginia Satir: Familientherapie

(Wikipedia, Familientherapie Virginia Satir)

Noch heute orientieren sich viele Therapeuten an Virginia Satirs wegweisenden Aussagen zur Familientherapie. Psychische Probleme von Klienten werden innerhalb der Familientherapie nicht isoliert gesehen, sondern das Verhalten aller Familienmitglieder wird in die Betrachtung mit einbezogen. Durch Gespräche, „Familienaufstellungen“ und eine Vielzahl kreativer Methoden kann dabei erreicht werden, allmählich die inneren Prozesse der Familie zu verstehen. Verborgene Strukturen und Bindungen werden erfahrbar. Das Geflecht der Beziehungen wird Stück für Stück entwirrt, so dass Verstrickungen gelöst werden können.

Keith Johnstone: Improvisationstheater

(Wikipedia, Improvisationstheater)

Improvisationstheater (oft auch kurz Improtheater) ist eine Form des Theaters, in der improvisiert wird: Es wird eine Szene oder es werden mehrere Szenen gespielt, die zuvor nicht inszeniert sind. Meist lassen sich die Schauspieler ein Thema oder einen Vorschlag aus dem Publikum geben. Diese Vorschläge sind dann Auslöser und Leitfaden für die daraufhin spontan entstehenden Szenen. Häufig werden die Spieler durch einen - meist ebenfalls improvisierenden - Musiker begleitet. Eine Geschichte entsteht aus der Spontaneität und gegenseitigen Inspiration der Impro-Spieler. Der verneinende Intellekt weicht der Phantasie. „Damals gilt, was heute gilt: Bin ich inspiriert, geht alles gut, doch versuche ich es richtig zu machen, gibt es ein Desaster.“ (Keith Johnstone 1993, S. 36).

Augusto Boal : Theater der Unterdrückten

(Wikipedia, Statuentheater Augusto Boal)

Es kombiniert Kunst und Selbsterfahrung mit politischem Probehandeln. Es bietet viele Möglichkeiten der Aktivierung von im Alltag oft unterdrückten oder vernachlässigten sozialen und kommunikativen Ressourcen in der spielerischen, ästhetischen und theatrale Begegnung von Menschen. Augusto Boals Theater der Unterdrückten geht von zwei Grundsätzen aus: Der Zuschauer als passives Wesen und Objekt soll zum Aktivist der Handlung werden. Das Theater soll sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern ebenso mit der Zukunft und deren Möglichkeiten.

Körpersprache : Distanzzonen

(Wikipedia, Körpersprache Distanzzonen)

In der Literatur über Körpersprache ist häufig von Distanzzonen die Rede, bei deren Einhaltung sich viele Menschen wohl beziehungsweise bei deren Verletzung durch das Gegenüber unwohl fühlen. Die genauen Abstände sind jedoch kulturabhängig. Das bewusste oder unbewusste Einhalten und Verletzen dieser Distanzzonen ist ein Bestandteil der Körpersprache.

Deeskalation: Konfliktmanagement Friedrich Glasl

(Wikipedia, Konfliktmanagement Friedrich Glasl)

Deeskalation bedeutet das Verhindern von Konflikten und sich aufschaukelnden Prozessen, also Rückkopplungen, bzw. Teufelskreise und ist die schwierigste Aufgabe im Konfliktmanagement. Die **Konflikteskalation** nach Friedrich Glasl stellt ein Modell zur Verfügung, um Konflikte zu analysieren. Aus der Analyse können sich angemessene Reaktionen ergeben.

Empowerment: Julian Rappaport.

Mit **Empowerment** (von engl. empowerment = Ermächtigung, Übertragung von Verantwortung) bezeichnet man Strategien und Maßnahmen, die den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen oder Gemeinschaften erhöhen sollen und es ihnen ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der Selbstbemächtigung als auch die professionelle Unterstützung der Menschen, ihr Gefühl der Macht- und Einflusslosigkeit (powerlessness) zu überwinden und ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen.

5.2 Ablauf und Phasen der Ausbildung:

- Block 1: Kennenlernen, Biografie, Rahmenbedingungen, Konfrontation
- Block 2: Vertrauen, Körpersprache, Systemische Tools, Provokation
- Block 3: Empathie, Action, Konzeptentwicklung, Grenzen
- Block 4: Mobbing, Deeskalation, kriminologische Sichtweise
- Block 5: Improvisationstheater/Module,
- Block 6: Trainerpersönlichkeit, Ressourcen
- Block 7: Zusammenfassung, Präsentationen, Zertifikat, Ausblick



5.3 Inhalte:

- Regeln, Rahmenbedingungen, Organisationsberatung
- Vermittlung von Kenntnissen der konfrontativen Gesprächsführung
- Sensibilisierung für eigene Aggressionen und Gewaltanteile
- Befähigung zur Initiierung, Planung und Durchführung eigener Trainings und Konzepte
- Umgang mit verhaltensorientierten, grenzüberschreitenden Menschen
- Vermittlung von praktischen Deeskalationstechniken (verbal und körperlich)
- Förderung von Gruppengemeinschaft und Kooperationsfähigkeit
- Umsetzung systemischer Tools
- Handlungsbezogene Schwerpunktsetzung mit adäquaten theoretischen und praktischen Impulsen (Anti-Mobbing, etc.)
- Erlernen einer adäquaten Konfliktkultur
- Ressourcenorientierung, Prozessorientierung, Lösungsorientierung
- Systemische Tools für Beratung und Training
- Einbeziehung des Systems
- Empowerment
- Improvisationsfähigkeit, sowie Flexibilität erweitern
- Umsetzung erlebnispädagogischer Tools
- Standpunkt zum Thema Gewalt entwickeln und erweitern
- Initiierung von Elternsensibilisierung, Einbeziehung von Tutoren, Casemanagement
- Entwicklung eines eigenen Konzeptes

5.4 Methoden:

Während der Präsenzzeit im Seminar, werden Inhalte über Vorträge, Präsentationen und/oder Diskussionen ausgetauscht. Hierbei ist es wichtig die Teilnehmer/innen mit all ihren Sinnen anzusprechen. Neben Filmbeiträgen sollen mp3 Beiträge der Dozenten für einen intensiveren und schnelleren Lernzuwachs sorgen. In Erweiterung der Powerpoint-Präsentationen werden Prezi-Präsentationen eingeführt. Geübt werden Konfrontationstechniken, Analysemethoden, Moderations- und Fragetechniken, sowie kreative Techniken und Methoden aus unterschiedlichen Bereichen der Therapie und Verhaltenslehre. Die Teilnehmer/innen erhalten während der kompletten Ausbildung die Möglichkeit selbst Inhalte der Ausbildung in einem Live-Szenario auszuprobieren.



Außerhalb der Ausbildungsmodule vertiefen die Ausbildungsteilnehmer/innen ihr Wissen und Können. Hierbei ist ein intensives Selbststudium notwendig.

Verbindliche Praxisbausteine werden den TN in der Ausbildung beigebracht:

- **Intervision:** Die TN erhalten für die Intervisionsarbeit Methoden vermittelt. Die dann selbstständig in den Gruppen ausprobiert werden.
- **Rollensimulation:** Jeder TN der Peergruppen soll mindestens eine Konfrontation in der Gruppe durchgeführt haben. Diese Rollensimulation soll ausgewertet und selbst dokumentiert werden.

6. Dozenten

Alle für das Zentrum für Konfrontative Pädagogik tätige Dozenten verfügen über einen Diplomabschluss in sozialer Arbeit oder Sozialpädagogik. Zusätzlich sind sie ausgebildete und erfahrene Anti-Gewalt-Trainer/innen und Deeskalations-Trainer/innen, mit Praxiserfahrung.

7. Abschluss

Die Zusatzqualifizierung beinhaltet eine schriftliche Prüfung, sowie praktische Prüfungen, in Form einer Praxissimulation pro TN.

Weitere Rahmenbedingungen zum Erhalt eines Zertifikates:

- Regelmäßige Teilnahme am Präsenzunterricht
- Teilnahme an Praxisbausteinen außerhalb des Unterrichts
- Konzeptionierung und Durchführung eines 20 stündigen, präventiven Trainings inkl. Auswertung
- Schriftlicher Test

8. Zertifikat

Nach erfolgreicher Umsetzung der Abschlussvoraussetzungen erhalten die Teilnehmer/innen ein Zertifikat mit den Inhalten der Ausbildung, welches sie befähigt selbst Trainings durchzuführen.

9. Kosten

Die Kosten der Ausbildung betragen 1975€ die in Raten gezahlt werden können.



Andreas Sandvoß

Diplom Sozialpädagoge, Systemischer Berater, Anti-Aggressivitäts-Trainer AAT®, Coolness-Trainer® Ausbilder für den LVR, Lizenzhalter: SAGT®, Deeskalations-Trainer und Ausbilder, Systemischer Traumapädagoge, Autismus Therapeut